

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDA Allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft

Reisebericht

18. - 19. Jahrhundert

Südtalien

Orientalismus

- 24-2** *Italien als Brücke zum "Orient"* : im Spiegel von Reiseberichten (18.-19. Jahrhundert) / Laurian Kanzleitner. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2024. - IX, 281 S. : 23 cm. - (Studies on modern orient ; 52). - Zugl.: München, Univ., Magisterarbeit, 2022. - ISBN 978-3-11-135213-8 : EUR 99.95
[#9113]

Reiseberichte liefern keine Wirklichkeitsbeschreibungen, sondern vielmehr Wirklichkeitsauffassungen und diese sind wesentlich mitgeprägt durch die Erfahrungen und das Wissen der Reisenden, welches sie aus ihrer Heimat mitbringen. Auto- und Heteroimages gehen eine enge wechselseitige Verbindung ein; denn man kommt immer mit Vor-Urteilen in ein Land – nicht selten durch diverse Prä-Texte beeinflusst. Besonders deutlich wird dieser Zusammenhang, wenn die Fremde als Gegenbild zur eigenen Erfahrungswelt erscheint.

Wer im 18. und 19. Jahrhundert nach Italien reiste, war in der Nachfolge Winckelmanns und Goethes auf der Suche nach der verlorenen Antike (oder man pilgerte wie die Romantiker – die Nazarener – in das christliche Rom).¹

Laurian Kanzleiter versucht in seiner 2022 an der Ludwig-Maximilians-Universität München vorgelegten Masterarbeit,² die jetzt in der de-Gruyter-Reihe *Studies on odern orient* erschienen ist, eine weitere Facette von Fremderfahrung mitteleuropäischer Reisender, die in den Süden aufbrachen, herauszuarbeiten: Das Orientalische. Sie glaubten, dieses in Sizilien zu finden – wohl ahnend oder gar wissend, daß es sich hier um einen geographischen Raum handelt, der, verborgen unter mehreren Kulturschichten,

¹ *Heimreisen* : Goethe, Italien und die Suche der Deutschen nach sich selbst / Golo Maurer. - Originalausgabe. - Hamburg : Rowohlt, 2021. - 539, [24] S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-498-00148-3 : EUR 28.00 [#7669]. - Rez.: **IFB 21-4**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11126> - Ein Hinweis auf dieses Buch fehlt im Literaturverzeichnis von Kanzleiter.

² Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1315222671/04>

dergleichen auch bereithielt. Bereits Goethe, der während seiner Italienreise auch Sizilien besuchte, konstatierte hellsichtig: „hier ist [...] der Schlüssel zu allem“. Es gab Abschnitte in der Geschichte Siziliens und Apuliens – das sind die Landschaften, die Kanzleiter in den Blick nimmt –, in denen Araber, Osmanen und Byzantiner das Land beherrschten und somit auch die Kultur und Mentalität der Bewohner beeinflussten – nachdem es durch Griechen und Römer in der Antike geprägt worden war. Letztendlich geht es dem Verfasser darum, zu zeigen, daß die Fokussierung der Italienreisenden auf die antiken Quellen zumindest partiell abgelöst wurde durch eine orientaffine Zuwendung. Diese entstand jedoch nicht spontan im Angesicht der bereitesten italienischen Lebenswelt, sondern verknüpfte sich mit Vorstellungen und Erfahrungen, die im Zusammenhang standen mit der Heimatkultur, sie bildete die Basis für eine solche Suche und Begeisterung. Der Orientalismus als kulturgeschichtliches Phänomen³ – er kam spätestens zu Beginn des 19. Jahrhunderts in Europa auf – stellt somit die entscheidende Verständnisgrundlage dar für die Interpretation der von Kanzleiter herangezogenen reiseliterarischen Quellen. Es entstanden orientalische Bildstereotypen. Für viele (zivilisationsmüde) Europäer avancierte der Orient zu einem Sehnsuchtsort; andere störten sich wiederum an der (vermeintlichen) orientalischen Mentalität der Italiener und schauten mit Hochmut und Arroganz auf die Volksgruppen herab, die noch nicht über die Kulturstandards westeuropäischer Nationen verfügten.

Kanzleitner weiß natürlich, daß zum Verständnis seiner Reisequellen nachgerade „Makro-Kontexte“ (S. 241) einzubeziehen sind. Wie groß die methodischen Herausforderungen waren, zeigt sich schon daran, daß Kanzleiter die ersten beiden Teile des Buches mit *Einführungen* überschrieben hat (S. 9 - 101): „Insgesamt reiht sich die Arbeit theoretisch in das Feld der Forschungsrichtungen Orientalismus, Romantik, italienische und mediterrane Geschichtswissenschaft, Klimatheorien, ‚Mental Maps‘ und Kulturgeografie ein.“ (S. 5) Da zudem mit dem Deutschen, Englischen und Italienischen verschiedene Nationalliteraturen ins Feld geführt werden, potenziert sich die Interkulturalität noch; es handelt sich nachgerade um ein komplexes Programm einer Imagologieforschung, welches auf eine Quellengattung, die Reisebeschreibung, konzentriert wird, die wiederum überaus disparat daherkommt.

Da wird – ohne die Forschungen zum Genre Reisebericht in ihrer Breite und Tiefe zur Kenntnis zu nehmen –⁴ allgemein von der empfindsamen und romantischen Reisebeschreibung gehandelt mit lapidaren Aussagen wie: „Das

³ Dies erfolgt mit kritischem Bezug auf die Thesen von ***Orientalismus*** / Edward W. Said. Aus dem Engl. von Hans Günter Holl. - Frankfurt am Main : S. Fischer, 2009. - 459 S. ; 22 cm. - (Wissenschaft). - ISBN 978-3-10-071008-6.

⁴ *Ein Grundlagenwerk wäre gewesen: Einführung in die Reiseliteratur* / Andreas Keller ; Winfried Siebers. - Darmstadt : WBG, 2017. - 183 S. : Ill. ; 24 cm. - (Germanistik kompakt). - ISBN 978-3-534-26853-5 : EUR 19.95 [#6070]. - Rez.: **IFB 18-3** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9281> - Allein Forschungen zur Reiseliteratur über Italien werden im Literaturverzeichnis aufgeführt.

Herz sollte sich gegenüber dem Verstand etablieren, das Herz sollte tiefere Wahrheiten erfassen“ (S. 26). Es wird vorausgesetzt, daß „dem Reisebericht eine physisch-reale Reise mit realen Erfahrungen“ vorausgeht, „die der Reisebericht von seiner Intention her auch weitestgehend richtig und genau wiedergeben will“ (S. 50). Das darf bezweifelt werden: In Reiseberichten wird mit literarischen Mitteln (subjektive) Authentizität erzeugt, die den Rezipienten davon überzeugen soll, daß das Berichtete genauso geschehen ist (Ob es wirklich so war, werden wir zumeist nie erfahren!). Was eine romantische Reisebeschreibung sein soll, bleibt in der Studie weitestgehend ungeklärt, wobei man auch hier Rücksicht auf das Verständnis in den einzelnen Nationalliteraturen legen müßte. Kanzleiter weiß natürlich, daß „der Reisende des 18. und 19. Jahrhunderts stark von vorher rezipierter Literatur bzw. Standardwerken der eigenen nationalen Tradition vorgeprägt ist“ (S. 51).

Was mit diesen Bemerkungen nur angedeutet werden kann: Hier wird ein komplexes Phänomen, wie es der Orientalismus im 19. Jahrhundert darstellt, in einer Weise untersucht, die viele Fragen unbeantwortet läßt, ja lassen muß – einerseits, weil sich die Arbeit ausschließlich mit Reiseberichten beschäftigt, andererseits, weil sie sich mit dem 18. und 19. Jahrhundert einem recht langen Untersuchungszeitraum verschreibt und zudem gleich drei Nationalliteraturen in den Blick nimmt. Letztendlich weiß der Leser am Ende der Lektüre nicht, ob das, was vorgeführt wird, nämlich der Nachweis, daß die Mitteleuropäer **Italien als Brücke zum ‚Orient‘** begriffen, wirklich eine *dominante* Sicht auf Italiens Süden darstellte, die die klassikzentrierte auf das Land zu verdrängen vermochte.

Der Verfasser bemüht sich, in den Teilen 3 (*‚Orientalisches‘ Palermo im Spiegel von Reiseberichten*, S. 103 - 179) und 4 (*‚Orientalisches‘ Apulien im Spiegel von Reiseberichten*, S. 181 - 238) alles zusammenzutragen, was sich in den ausgewählten Beschreibungen über Palermo und Apulien an Bezügen zum Orient finden ließ; da gibt es reichlich Hinweise auf die überkommene Architektur und die Lebensweise der Menschen. Bei den Reisenden, die uns der Verfasser vorstellt, existierte das Bedürfnis, dem süditalienischen Raum einen orientalischen Charakter zu geben, nicht selten zeigt sich dabei auch die „Prägekraft der ‚Erzählungen aus Tausendundeiner Nacht“ (S. 18). Auf diese Bezüge anhand von Beispielen aus drei Nationalliteraturen aufmerksam gemacht zu haben, ist das Verdienst der vorgelegten Arbeit. Sie kann der Beginn sein zu einer weiteren vertiefenden Beschäftigung mit diesem kulturgeschichtlichen Phänomen – vielleicht sollte man sich zukünftig auf eine Nationalliteratur beschränken und einen kürzeren Untersuchungszeitraum wählen – und schließlich in einer zusammenfassenden Betrachtung den Zusammenhang herstellen zu den nicht-orientalischen Bildern, die vom Süden Italiens existierten. Auf diese Weise könnte man die jeweils prävalenten Bildkomplexe historisch konkret sichtbar machen.

Uwe Hentschel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12609>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12609>